

Predigt zum Thema: „Wahrheit und Macht“

Mit Statements der Männergruppe MTM.

Pilatus. Wahrheit.

Berühmt ist er geworden. Weltberühmt.

Jeder kennt seinen Namen.

Und Sonntag für Sonntag sprechen wir ihn aus.

Wir und alle Christen auf der Welt: „... *gelitten unter Pontius Pilatus.*“

Pilatus.

Ob er es sich das damals gedacht hatte?

Dass sein Name 2.000 Jahre nach seinem Tod noch jedermann und jeder Frau bekannt sein würde?

Dass sein Name das Weltreich Rom und seine gottgleichen Kaiser überstehen würde?

Pilatus.

Vom Kaiser in Rom eingesetzt zum Präfekten, zum Statthalter von Jerusalem. Der mächtigste Mann im Land.

Er hat alle Macht, alle Gewalt, kann alles befehlen.

Doch so frei, wie ihn diese Macht eigentlich machen sollte, ist er nicht.

Verstrickt in Abhängigkeiten, muss er die Balance im Land suchen.

Auch mit den Verantwortlichen am Tempel, der jüdischen Obrigkeit, diesen für religiöse Fragen Zuständigen, aus seiner Sicht: Spinner.

Pilatus.

Einen Auftrag hat er bekommen, vom Kaiser selbst, der ihn in dieses Land schickt: Ruhe schaffen. Ruhe halten.

In diesem Land mit seinem ungewöhnlichen Volk, das eine so eigene Religion hat, so anders als alle anderen im römischen Reich.

Dieses störrische Volk, mit seinem fremden Glauben, ist nur zu beherrschen, wenn der Balanceakt gelingt.

Oder mit Gewalt. Mit Macht.

Pilatus.

Diesen Jesus bringen sie vor ihn.

Sie nennen ihn einen Aufrührer, der behauptet, mächtiger als der Kaiser zu sein. König nenne er sich.

Sie erwarten ein Urteil von ihm, Pilatus, dem Statthalter, dem Vertreter Roms und des Kaisers.

Pilatus muss urteilen, muss wählen:

Ruhe und Balance?

Macht und Gewalt?

Wahrheit und Unschuld?

Spielt das am Ende eine Rolle?

Pilatus verhört Jesus. Er macht sich auf die Suche.

Ahnt er schon, dass er nur verlieren kann?

Pilatus und Jesus.

Dramatik, Schauspiel und Theater.

Dieser Prozess: Weltberühmt.

Pilatus geht hin und her, auf und ab, spricht mit Jesus, spricht mit denen draußen. Pilatus spürt, da stimmt was nicht.

Jesus bleibt regungslos. Mal schweigt er, mal antwortet er.

Pilatus hatte von ihm gehört, natürlich. Dafür hat er ja seine Leute.

Wunder, angeblich, viel Mitleid für die Nichtsnutze, ein Wanderprediger und Schmarotzer, arm und läßt sich gern zum Essen ein, ein paar Freunde, die ihm folgen, in jede Richtung, ungewöhnliche Leute.

Aber ein Anführer und Aufrührer? Einer, der Macht beansprucht?

Das hat er nicht gehört, das sieht er nicht vor sich.

Pilatus.

Diese Entscheidung, seine Entscheidung, dieses Urteil, entscheidet nicht nur über das Schicksal dieses Jesus.

Es entscheidet auch über sein Schicksal. Es kann ihn groß machen – oder vernichten. Egal, was er macht, es kann falsch sein.

Wenn der, der so rätselhaft redet, tatsächlich mächtig ist, mächtiger, als Pilatus es sich vorstellen kann, was passiert dann mit ihm?

Und wenn er kein Urteil spricht, was machen die dann mit ihm, die draußen vor dem Palast stehen? Er kann jetzt keinen Aufstand brauchen. Eigentlich nie.

Pilatus.

„Was ist Wahrheit“, fragt er Jesus:

„Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“

Zum Verrücktwerden.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, keiner kommt zum Vater, denn durch mich.“

Zum Verzweifeln.

Pilatus, der Pontius, der Präfekt, der Statthalter, die Stimme des Kaisers in Jerusalem, die Macht, die Gewalt, die Autorität, stellt eine verzweifelte Frage an einen armen Spinner: „Was ist Wahrheit?“

Reinhard:

Wenn jemand zu einem Mächtigen etwas sagt und behauptet, das ist die Wahrheit, dann gibt es m.E. nach verschiedene Möglichkeiten, wie der Mächtige darauf reagiert:

- 1. Er überlegt, ob ihm die Aussage nutzt - falls nicht, beachtet er sie nicht weiter*
- 2. Er überprüft die Aussage bzw. den Wahrheitsgehalt*
- 3. Er akzeptiert das Gesagte, weil er der Aussage vertraut*

Jesus sagt von sich: "Ich bin die Wahrheit und ein König". Und "Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Diese Aussage nutzt dem mächtigen Pilatus nicht - und eine Überprüfung der Aussage ist für Pilatus kaum möglich. Akzeptieren kann er die Aussage auch nicht. Im Zweifel also für den Angeklagten bzw. Freispruch aus Mangel an Beweisen? Das gibt Ärger mit Kaiphas. Pilatus findet für sich einen Ausweg: er delegiert die Entscheidung.

Wahrheit. Eine Frage der Perspektive?

Truman Burbank stellt solche Fragen nicht. Er macht sich solche Gedanken nicht. Er hat solche Probleme nicht.

Er braucht sich nicht beschäftigen mit Macht und Gewalt, mit Politik und Balance, Ruhe oder Aufstand.

Er lebt ein einfaches Leben in einer amerikanischen Kleinstadt. Jeder kennt jeden. Alles läuft, wie es läuft. Alltag und Leben. Mal ein kleiner Ausschlag nach oben, mal nach unten. Nichts Wildes.

Er lebt einfach sein Leben.

Es gibt keinen Grund für ihn, die Frage nach der Wahrheit zu stellen.

Bis ihm eines Tages von dort, wo doch eigentlich der Himmel sein sollte, ein Schweinwerfer vor die Füße fällt.

Und ab da beginnt er, alles in Frage zu stellen.

Truman Burbank ist Hauptdarsteller der „Truman Show“, einer TV-Serie.

Ist Wahrheit eine Frage der Perspektive?

Manfred:

Wenn Jesus gegenüber Pilatus äußert: „Das ist der Grund, warum ich geboren wurde und in die Welt gekommen bin: Ich soll als Zeuge für die Wahrheit eintreten“ (BasisBibel, Joh.18, 37), so drückt er damit seine Beziehung zu Gott in der Form eines Bekenntnisses aus.

Wenn ich aus Überzeugung zu meiner Frau sage: „Du bist für mich die schönste Frau der Welt“, drücke ich damit meine Beziehung zu ihr aus und bekenne mich zu ihr. Diese „Wahrheit“ hat Bedeutung für mich ganz persönlich und bedeutet nicht, dass alle anderen Frauen hässlicher sind. Es wäre falsch, wenn ich diese allein für mich gültige Form der Wahrheit anderen als absolute, allgemein gültige Wahrheit aufzwingen wollte. So sind wir als Christen aufgerufen, unser Christentum zu bezeugen und dafür einzutreten, sollten aber – selbst wenn wir die Macht dazu hätten – es anderen nicht aufzwingen.

Wahrheit und Wahrheiten. Wahrheit und Macht.

Ist Wahrheit eine Frage der Perspektive?

Oder eine Frage der Macht?

Hat der, der Macht hat, auch die Wahrheit?

Wissen wir die Antwort auf diese Frage schon längst?

Wie verträgt sich unser Begriff von Wahrheit, aber auch von Macht, mit dem, was uns aus Ländern wie der Türkei, Belarus, Russland, USA, GB, China, ... berichtet wird?

Offensichtlich gibt es nicht nur die Wahrheit, sondern Wahrheiten.

Persönliche und absolute.

Sie zu unterscheiden, ist (über)lebenswichtig.

Mache ich „meine“ Wahrheiten zur absoluten Wahrheit, drohe ich, mich im Gestrüpp zu verheddern, steckenzubleiben, auf der Strecke zu bleiben.

Oder ich reiße mich heraus aus diesem Gestrüpp, mit Gewalt, und reiße Spalten auf und reiße mich und meine Mitmenschen in einen Abgrund.

Wer genug Gewalt und Macht hat, scheint anfälliger für Letzteres.

Es ist nicht leicht, Wahrheit und Wahrheiten zu unterscheiden.

Noch schwieriger ist es, wenn man die Macht hat, das eine oder andere zu lenken.

Friedemann:

Die Mächtigen haben offenbar Angst vor der Wahrheit. Alexej Gorinow, der Abgeordnete eines Moskauer Bezirksparlaments, ist zu sieben Jahren Straflager verurteilt worden, weil er angeblich „vorsätzlich falsche Informationen über den Einsatz der Streitkräfte der Russischen Föderation“ verbreitet hatte. Gorinow hatte lediglich auf das Leid in der Ukraine hingewiesen, das durch die „militärische Spezialoperation“ verursacht werde. Als er bei der Gerichtsverhandlung ein Schild mit der Aufschrift „Brauchen Sie diesen Krieg noch?“ in die Kameras hielt, versuchten Sicherheitskräfte unmittelbar das Schild zu verdecken. Warum, so fragt man sich, haben die Mächtigen so Angst davor, dass machtlose Menschen die Wahrheit sagen? War es das, was auch Jesus zum Verhängnis wurde? Weil er den Mächtigen im Hohen Rat und Pontius Pilatus den Spiegel vorgehalten hatte? Es bleibt die Hoffnung, dass es der Macht nicht gelingt, die Wahrheit dauerhaft zu unterdrücken.

Martin:

Wenn man in die Welt schaut, dann hat man den Eindruck, dass die Wahrheit von den Machthabenden gesteuert wird.

„Wenn ich die Macht habe, dann Sorge ich für Wahrheiten, sei es über Gesetze oder Lynchmobs.“

Wenn das aber die Wahrheit sein sollte, dann frage ich mich, warum sich die Geschichte von Jesus Christus so lange gehalten hat und immer wieder weitererzählt wird. Das bedeutet, dass es eine universelle Wahrheit geben muss, die kein Machthaber so einfach ändern kann. Nennen wir sie einfach mal „das Evangelium“. In ihm wird eine andere Macht beschrieben als die der vermeintlich Machthabenden. Macht wird im Evangelium direkt mit Jesus und Gott in Verbindung gebracht. Blicken wir auf unseren Pilatus-Jesus-Konflikt und stellen uns die Frage, wer in unserem Fall der wirkliche Machthaber ist?

Alle denken, es sei Pilatus, weil er Macht über Jesu Körper hat. Situationsbedingt ist dem so. Und schmerzhaft auch. Und angsteinflößend. Jesus hätte seine Wahrheit, das Evangelium, verraten, wenn er sich der Angst, Folter etc. entzogen hätte. Hat er nicht!

Und so entsteht bei Pilatus eine Ohnmacht, weil er keine Handhabe hat. Er kann am Ende nur Jesu Körper zerstören, aber darum ging es Jesu nie. Die Idee von Nächstenliebe und andere lebenswerten Eigenschaften ist das Ausschlaggebende, das man, wenn man ehrlich ist, sehr viel häufiger auf der Welt sehen und erleben kann als den Machtmissbrauch etc..

Ist das nicht ein schöner Gedanke? Alle reden von Krieg, Tod, Bösem etc. und sehnen sich nach dem Gegenteil. Aber sehr viele Menschen leben dieses Gegenteil. Denn die Wahrheit ist: Jesu Botschaft ist präsenter als wir denken. Man muss nur genauer hinsehen. Klingt das naiv? Kann sein. Geben wir aber nicht denen, die zerstören wollen, die Macht, dies zu tun.

Schluss.

Es scheint sie zu geben: Eine Wahrheit, die nicht von dieser Welt ist. Eine Wahrheit, der keine Macht dieser Welt etwas anhaben kann.

Diese Wahrheit kann man beugen, schlagen und auch töten - aber man geht nicht einfach an ihr vorüber.

Jesus ist diese Wahrheit.

Er tritt auf als Zeuge der Wahrheit.

Und die, die an ihn glauben, sind in der Wahrheit.

Pilatus offenbart sich als einer, der nicht in der Wahrheit ist.

Aber Pilatus hat Macht. Politische Macht.

Das Reich, das Pilatus vertritt und mit dessen Macht er hantiert, ist von dieser Welt und es ist in dieser Welt. Und diese Macht macht Pilatus gefährlich.

Jesus stellt sich unter diese Macht, unter die Macht des Pilatus, denn *„siehe, die Stunde ist gekommen.“*

Das Reich, dessen König Jesus ist, ist nicht von dieser Welt, aber es ist dennoch in dieser Welt.

Seine Wahrheit ist eine Wahrheit, die alles umfasst, durchströmt, erleuchtet.

Eine Wahrheit, die hell macht, was zuvor dunkel war.

Eine Wahrheit, die in den Schwachen mächtig ist.

Eine Wahrheit, so unerhört und verstörend, das wir sie bis heute weitererzählen.

Nicht zu fassen.

Man will sie nicht: Nicht hören, nicht sehen. Sie ist unbequem, macht Angst und bedroht das bekannte Leben.

Diese Wahrheit, Jesus: Am Ende auch nur ein Mensch.

„Seht, welch ein Mensch.“

Diese Wahrheit: so unerhört und verstörend und nicht zu fassen.

Aber wenn man ihr begegnet, geht man nicht einfach an ihr vorüber.

Sie berührt.

Man schaut nicht gleich weg.

Man schaut hin.

Und vielleicht lässt man sich anstecken.

Hört etwas genauer hin.

Wird selbst zur Zeugin dieser Wahrheit.

Und redet von Frieden, trotz Krieg.

Redet von Freiheit.

Pflanzt Bäume, wo doch die Welt zugrunde geht.

Lehrt Kinder, dass es Gutes gibt im Menschen und auf dieser Welt.

Redet von Menschlichkeit.

Vom Zuhören.

Von Rücksicht.

Von Hoffnung.

Vertrauen.

Glaube.

Und Liebe.

Trotzdem.

Amen.